

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 37 (1955)  
**Heft:** 48

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Schenkt Bücher auf Weihnachten

## Zur Jugendliteratur

In München erscheint im Juventa-Verlag eine neue beachtliche Monatsschrift «Jugendliteratur», damit deutsche, österreichische und schweizerische Erzieher und Schriftsteller auf demokratischer Ebene miteinander ins Gespräch kommen über die grosse Bedeutung der Jugendschriften-Bewegung seit der Jahrhundertwende, die praktische Leistung der kritischen Jugendschriften-Ausschüsse, die Probleme der Kinderbibliotheken, die Hilfe von Lesecubs Jugenderlicher und die Frage nach Abwehrmitteln im Kampf gegen die gefährlich verrohenden Comic- und Theater-Heiße.

Zur Ermittlung der Leseinteressen, zum Beispiel in den Fliegerjahren, wurden schon früher Statistiken eingepasst: aber Absatzziffern des Bücherverkaufs, Tausende von Kinderurteilen über bestimmte Werke, ausgekugelte Fragestempel helfen viel weniger als direkter ständiger Kontakt mit lebendiger, lesender Jugend. Heute liegt die Gefahr für die Jugendschrift weniger bei krass Schlechtem, beim eindeutigen Kitsch, Schund und Schmutz, sondern bei der Sintflut minderwertiger oder Machwerke, die alle Märkte überschwemmen mit ihrem ungeheuren Produktionsvolumen. Die Jugendschriften stellen uns heute vor psychische, nicht vor literarische Probleme. Das Ziel bleibt immer das gleiche: das Kind zur wertvollen Erwachsenenliteratur, zur Dichtung hinführen. Tatsächlich gilt aber heute noch immer die banale Tatsache, dass der Käufer des Jugendbuches in erster Linie sein Bedürfnis befriedigen möchte, ein repräsentatives Geschenk für wenig Geld in die Hand zu bekommen. Was zwischen statlichen, bunten Papdeckeln sich verbirgt, kann inhaltlich und sprachlich noch so billig, ja läppisch sein, wenn es nur viel vorstellt. Ganz selten folgt die Jugendschrift künstlerischen Gesetzen, bleibt pädagogischen Prinzipien treu und wagt sich in der Ausstattung vom üblichen Käufergeschmack frei zu machen. Dass die Schweiz mit ihren hohen Arbeitslöhnen billige, gediegene Jugendschriften, die auch äusserlich Eindruck machen, nicht herstellen kann, wirkt sich in mehr als einer Richtung ungünstig aus.

Man sollte denken, die Jahrzehnte würden auch die Jugendschriften sieben und die Spreu vom Weizen sondern. Sicher gibt es in allen Ländern «klassische» Jugendbücher; aber die Markthöhe des Verlegers liegt heute ganz bei den Neuheiten. Er wird seine wirtschaftlichen Ansprüche so wenig aus dem Auge lassen können wie der Käufer sein Bedürfnis nach billigen, aber teuer aussehenden Geschenkbänden.

Gleich in der ersten Nummer der «Jugendliteratur» zeigt sich, wie ungeheuer wichtig eine sachliche Kritik der Jugendbücher ist. Für Schweizer wirkt es wahrhaft erschütternd, dass deutsche Autoren zwar der Meinung sind, zur Völkerverständigung beizutragen, dabei aber Knabenbücher über ihre Nordlandfahrten fabrizieren, die ein gefährliches Zerrbild norwegisch-deutscher Beziehungen darstellen. Ein ehemaliger norwegischer Widerstandskämpfer sagt im Buch einem deutschen Motorradfahrer, der in das einst von seinem Truppenleiter besetzte Dorf zurückkehrt, er wisse heute tatsächlich nicht mehr, wofür er damals gekämpft habe. «Ihr (Deutschen) kämpft nicht nur für euer Recht, ihr kämpft für die Freiheit Europas vor dem Bolschewismus. Und die Völker Europas brauchen fünf Jahre, um das zu erkennen. Welch ein Wahnsinn!» So wird in modernen Jugendbüchern Geschichte gefälscht! Deutsche Kinder sollen nichts wissen von deutsch-russischen Kampf, ihre Soldaten kämpfen für eine bessere «Ide» als die heimattreuen Skandinavier, denn sie stritten um das Recht, ganz Europa zu erobern. Krasse Fälschungen und arrogante Hiebe gegen die Norweger machen zwei neue Jugendschriften zu traurigen Dokumenten. Finden wir als Europäer die Kritik mit ihrem sanften Ruf nach «mehr Takt» fast unerträglich lau, so hat sie dem Verleger offenbar doch Eindruck gemacht: das bestellte Buch wurde mir nie geliefert!

Das Kernstück der Mainnummer der «Jugendliteratur» bildet die ausführliche Würdigung des Standardwerkes von Richard Bamberger (Universität Wien), «Jugendlektüre, mit besonderer Berücksichtigung des Leseunterrichts und der Literaturerziehung». Seit den Schriften des Hamburgers Heinrich Volgast hat sich tatsächlich niemand mehr so warm, klug und vielseitig vorbereitet für die Probleme des Jugendbuches eingesetzt und den Riesenstoff so meisterlich gestaltet. Der Autor ist überzeugt, dass die Jugendlektüre die Grundlage schaffen muss für wirksame Literatur-Erziehung, die die Bildungsmacht freier Lektüre mit der Arbeit in der Schule zu einer Einheit verbindet. Wertvoll scheint mir auch die Standpredigt an viele verantwortungsvolle oberflächliche Rezensenten der Jugendschriften in Zeitungen und am Radio. Zwischen Arbeiten von dichterischer Begabten und solchen, die am laufenden Band zum Broterwerb fabriziert wurden, wird zu wenig deutlich unterschieden. Schliesslich dürfen nur Werke gepriesen werden, die irgend einen Menschen zum Erlebnis werden können. Von 4000 Titeln «empfehlenswerter» Jugendbücher kann Bamberger höchstens ein Viertel gelten lassen. Nur intensive Berührung mit bleibenden Werten kann uns vom verflachenden Einfluss der technisierten Kulturvermittler retten. Es wäre an der Zeit, dafür zu sorgen, dass die literarische Erziehung nicht weiterhin der vernachlässigste Teil der Kunsterziehung bleibt.

Ungern nimmt man zur Kenntnis, dass die letzten Rundfragen in österreichischen Schulen ergeben haben, dass auf dem Land 33, in mittleren Städten 19, in der Stadt Wien 7 Prozent Kinder kein einziges Buch — auch keines aus der Vor-

kriegszeit — besitzen. In den meisten Gemeinden werden auch heute ausschliesslich Kalender und Zeitungen gelesen; Bücher hält man absichtlich von der Jugend fern, weil sie «von der Arbeit abhalten». Bei den tüchtigen Skandinaviern gehören dagegen städtische Hausbibliotheken auf Bauernhöfen zur Selbstverständlichkeit! Es gilt das Interesse auch der bäuerlichen Eltern für das Buch zu wecken und Jugendschriften herzustellen, die keine billige Konfektion darstellen, sondern Kopf und Herz nähren. Auch in Deutschland und in der Schweiz gibt es Kinder, denen Leselust, Konzentration und Ausdauer zum Lesen fehlen. Kaum ein anderes Volk tut so viel für richtiges Lesenlernen wie das amerikanische.

Interessant ist eine Arbeit, die zeigt, wie das gleiche Buch von Knaben und Mädchen verschieden ausgewertet wird: bei den Knaben mehr ein Auspendeln nach der intellektuellen, bei den Mädchen ganz stark nach der emotionalen und phantasiereichen Seite hin. Nachdenken stimmt die Frage, ob die reifere Jugend eigene Zeitungen braucht. Die Gründer der «Jungen Presse» in Hessen verlangen Zeitungen, die «von der Jugend in eigener Verantwortung gestaltet und herausgegeben werden und für den Kreis bestimmt sind, aus dem sie hervorgehen». Je härter der Zwang im Osten wird, dass die Jugend ausschliesslich das «Zentralorgan» mit kommunistisch gefiltertem Weltbild schluckte, desto bestieglicher wünschen sich die Heranwachsenden im Westen «jugendeneigene» Informationsblätter, die den Leser aktivieren, aber nicht knebeln.

Der Einfall, realistische Lehrstoffe für die ersten Schuljahre dadurch lebendiger zu gestalten, dass die Dinge der Umwelt personifiziert werden, kann auch von Pädagogen mit schweissiger Geschmacklosigkeit ausgeschlachtet werden, wie eine Schulbuchgeschichte von vier Heringsköpfe zeigt, die ihre Erlebnisse in den trüben Fluten der Abwasser erzählen. Verwerflich sind auch Wiener Versuche, das gesammelte Märchengut der Gebrüder Grimm und vieler anderer zu «modernisieren» und dadurch aus der «Erstarrung» zu lösen. Was so ein ahnungsloser Autor aus dem tragischen Märchenstoff vom «Gretchen Johanne» zusammenschneidet, zeigt, dass es noch schrecklicherer Lehrer gibt, die nichts wissen vom Unterschied zwi-

schen Kunst- und Volksmärchen mit ihrem uralten Kulturgut, die auch nicht wissen, dass es sehr viele Märchenstoffe gibt, die sich nicht für Kinder eignen. Das Spinnrad kann unmöglich einfach durch die städtische Nähmaschine ersetzt werden, wie im Märchen von den drei Spinnerinnen, die sich, obwohl sie eigentlich die volkstümlich veränderten Parzen darstellen, im «modernisierten» Märchenbuch von Alois Jalkozzy an «erlösende» Nähmaschinen setzen müssen. Mehr Respekt vor altehrwürdigem Volksgut!

Eindrucksvoll ist der Bericht über die Arbeit der Bundesprüfstelle in Bonn mit ihren Listen von jugendgefährdenden Schriften. Ohne Scheu werden die Verleger solcher «Unterliteratur» an den Pranger gestellt wie beispielsweise die Europäische Bücherei Hieronimi in Bonn mit dem abscheulichen Machwerk «Der kleine Don Juan (99 Rezepte für Verführer)». Auch Sexualaufklärungsschriften werden streng unter die Lupe genommen, müssen den Entscheidungen des Grossen Strafsenats des Bundesgerichtshofs entsprechen oder verschwinden. Leider wird auch versucht, solche Ware über unsere Grenzen zu schmuggeln. Dass der Jugend an den Kiosken auch Jugendschriften mit homosexuellen Tendenzen verabreicht werden, ist der Bonner Prüfstelle bekannt. Sie sind mindestens so gefährlich und verwirrend wie die «harten» Kriminal- und Abenteuerromane für Leihbibliotheken und die berühmte Rocky-Lane-Reihe. Zu diesen direkt verbrecherischen Schriften gesellen sich noch «erotische» Verkaufartikeln, die massenweise an Halbwitze verkauft werden können.

Wertvoll scheint mir, dass diese Monatshefte auch grössere Abschnitte aus guten neuen Jugendbüchern abdrucken und Verlegern und Buchhändlern Gelegenheit geben, ihre Erfahrungen auszutauschen zum Beispiel im Kampf gegen die billigen Schundhefte und die Comics.

Mit deutschen und österreichischen Pädagogen zeichnen Fritz Brunner (Zürich) und Hans Cornioley (Bern) als Vertreter der Schweiz. Unser Land ist bis jetzt aber kaum zur Sprache gekommen, ausser durch Zugewanderte. Unsere bewährten Erzieher, Jugendschriftsteller, Verleger und Buchhändler sollten sich die Möglichkeiten eines Gesprächs auf diesem Dreiländerpodium unbedingt zunutze machen — im Interesse der Jugend und unserer besten Jugendschriftsteller, die in Deutschland und Österreich heute, mit ganz wenigen Ausnahmen, leider unbekannt sind! D.Z.R.

## Wie man gegen den Schund kämpft

El. St. Wir möchten uns auch im Schweizer Frauenblatt in die Reihe derer stellen, welche den Kampf gegen die ungläubliche Verbreitung der Schundliteratur in unserer Jugend aufgenommen haben. Wir protestieren dagegen, und hoffen, dass unsere Behörden ohne noch lange zu zögern, endlich energisch eingreifen werden.

Nachdem Tausende von Kindern mit diesem ungesunden geistigen Futter versorgt, viele vielleicht schon verstorben worden sind — wird nun doch da und dort eingegriffen. Die Stadt Winterthur hat kürzlich in allen Schulhäusern, und dann an einem eigenen Stand anlässlich des traditionellen «Martini»-Festes eine Sammlung dieser berüchtigten Heftl mit dem Erfolg, dass deren 72 000 Stück abgeliefert und von den zahlreichen Helfern der obersten Gymnasialklassen, der Lehrerschaft und anderer Kreise Stück für Stück zerrissen wor-

den sind. Dies aus den Erfahrungen, die anderswo mit dem geschäftstüchtigen Altpapierhandel gemacht worden sind, welcher die ganze Ernte wieder in Kurs gesetzt haben soll!

Was da alles erlebt wurde — ein Junge lieferte 250 solcher Heftl ab, zahlreiche «hätten nie öpiss anders gläse», usw. Man versteht nach solcher Lektüre manches jugendliche Verbrechen, oft nur aus Freude am Abenteuer begangen, besser. Bei dieser «Useputete» verlautete, dass die Verleger dieses Schmutzes sich über die Aktion, in Erwartung eines auflockernden Neukonsums an Blettl, in's Fäustchen lachen!

Möchte vermehrte Aufsicht der Eltern über die Lektüre ihrer Kinder, kleinere Taschengelder, Aufklärung in den Schulen, doch einen Erfolg der Aktion zeitigen! Möchten vor allem aber auch die gut ausgestatteten Schulbibliotheken,

grosse Auswahl des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes mit ihren hübschen Erzählungen und Beschäftigungsheften, gute Kinderzeitschriften, wie der Spatz und andere, die Benützung der da und dort bestehenden Kinder-Lesestuben weiten Kinderkreise zu einem besseren Geschmack und zu mehr Freude an sauberer Lektüre verhelfen.

## Kinderbücher

**Der Traumgarten**, von E. Kreidolf, im Rotapfel Verlag, Zürich.

Eine Sammlung früherer, da und dort erscheinender Bilder, die ohne inneren Zusammenhang in ihrer märchenhaften Poesie zu einem entzückenden «Kreidolf», wie er alle — noch nicht ganz dem Motor verfallen — Kinderherzen heute noch entzücken muss.

Kreidolf, dem der Schweizerische Jugendbuchpreis 1955 verliehen worden ist, bleibt eben unser zeitloser Bilderpoet. Es sind Märchen von Blumen und Sommervögeln, Raupen und Käfern, welche die Phantasie jedes gesund empfindenden Kindes begeistern müssen. Wie gut, dass die motorisierte Welt unsern Kindern noch von Künstlerhand von anderer Seite offenbart wird; in einer Zeit, wo der Mensch im Auto- und Geschwindigkeitswahn an den Schönheiten und Geheimnissen der Natur vorbeisart. El. St.

**Zwei kleine Bären**, von Ylla, im Fretz und Wasmuth Verlag, Zürich.

Mit was für einer Einfühlung und Liebe zum Tier sind diese Aufnahmen gemacht. Wie liebevoll ist jede Regung, jeder Ausdruck der droiligen beiden Mutzl beobachtet, festgehalten worden, wie über alles entzückend ist die Aufnahme, wo das erstauende Bärenkind seine Nase in die silberflockige runde Krone der verblühten «Söiblumme» — Löwenzahn genannt — steckt, mit einem Ausdruck, als ob das Ding etwas kitschig sei um die wunderfirtige Nase herum. Was wäre der Mensch ohne das Tier, das bringt Ylla einem deutlich zum Bewusstsein. El. St.

**Bambi bei den Menschen**, von John Hartmann, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon, Zürich.

Das entzückende Bächlein ist aus dem Dänischen übersetzt und der Verfasser hat in rechtlicher und vor allem geistiger Nachfolge von Felix Salten, dem Verfasser des ersten «Bambi»-Buches, ein dieser Nachfolge würdiges Werk geschaffen. In unserer motorisierten, technischen Zeit, welche gerade auf die Jugend eine so kolossale Wirkung ausübt, gelangen wir vielleicht noch am besten über die Liebe für das Tier, die Fürsorge für dasselbe bei ihr in affektiver Seelenbezüge, bei ihrer Ablehnung gegen alles Ethische und Beschauliche, denn wie oft wird sie verstümmt, sobald sie solche Absicht merkt. In der Fürsorge für das Tier erwartet aber beim Kind oft das sittliche Gefühl der Verantwortung. Auch Bambi wird dazu beitragen.

**Der grosse Schnee**, Bilder von Alois Carigat, Text von Selma Chönz, im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

«Der grosse Schnee» wird sicher das Bilderbuch des Jahres werden. Was sind das für Farben, für Stimmungen, zart und duftig, und doch weht die ganze Kälte des Bergwinters um die Erlebnisse von Flurina und Ursli, von der geborgenen Wärme des Stalles, der traulichen Wohnstube hinaus in die gefährlichen Erlebnisse im kalten, starren Schnee, der Lawine, den im Sturm berstenden Bäumen. Nicht satt sehen kann man sich an den raffiniert zarten Farben — und kluge Grossmütter werden dieses herrliche Bilderbuch mit Vorteil ihrem Fundus an Bilderbüchern einverleiben und sich damit häufigen Enkel- und Grossneffenbesuch sichern. El. St.

**Weihnachtsbilderbuch** für Kinder, acht farbige Offset-Bilder von Bill Slattery, Text von Farrige M. Romano, Zwingli Verlag, Zürich.

Die Bilder, von eindrücklicher Einfachheit der Linien und leuchtenden Farben, wie sie aus den Fenstern neuerbauter Kirchen strahlen. Und der Text, dem Bibeltext die Treue haltend und doch dem Verständnis des Kindes angepasst. Die Bilder sollte man — wären sie einseitig bedruckt, den Kindern in der Adventszeit wie leuchtende Kirchen-scheiben an die Fenster hängen können. El. St.

**Emilio**, von Marguerite Pau-Urlich, illustriert von Jacqueline Blass-Tschudi, Artemis Verlag Zürich und Stuttgart.

D. Z. R. Durch Marguerite Pau-Urlich ist vor Jahren auf den Schwingen reizender Verse das rebellische Karussellpferdchen Kilián in ein bald sehr geliebtes Kinderbuch gekommen. Dies Jahr hat Johanna Spyris Grossnichte ein Stück Lebensgeschichte eines armen Eselchens, Jung-Bürger eines bekannten Heilbades in Italien, geschrieben. Dieses kindertümlich erzählte Eselidyl für Tierfreunde vom 6. Altersjahr an begeisterte die junge Künstlerin J. Blass-Tschudi. An alte Klosterschreibkunst erinnert ihre wundervoll ebenmässig klare Blockschrift. Ihre farbig sehr reizvollen Bilder atmen jugendliche Frische und Phantasie, zeugen von Können und kultiviertem Geschmack. Unvergesslich das Bild, wo nachtschwarze Bäume Spalier stehen, während der lebensdunkel gesundene Esel die vielen steilen Stufen zum Klösterlein emporsteigt, um Pater Seraphim, dem gütigen Allerweithelfer, sein Leid zu klagen. Vor dem sanften Mondgesicht bricht auch der oft so störrische Emilio in die Knie, klagt laut, beichtet aber auch mit gesenkten Wimpern. Aber so gut sich's im Kloster weich gebettet schlafen, viel Heu fressen und gemächlich arbeiten lässt — nach fünf stillen Tagen verleidet

## Berühmte Frauen der Weltgeschichte



### Amalthea Geschenkbücher

schön · gediegen · preiswert

Erich Pottendorf

Lola Montez

die spanische Tänzerin  
432 Seiten, 37 Bilder, Leinen  
Fr. 14.60

Neuerscheinung!

Spannungsgeladen, von der Geburt bis zum Tode, verliert das Leben Maria Dolores Porris y Montez, der weltberühmten spanischen Tänzerin. Ueber Länder und Meere, von einem Kontinent zum anderen, taucht sie in den Grossstädten Europas, Asiens, Amerikas, Australiens auf, von ihrem heissen Blut gejagt, von Menschen gehetzt. Es gab Sensationen, Skandale, bedingungslose Anhängerschaft, leidenschaftliche Ablehnung, wohin immer sie kam. Sie war eine starke Persönlichkeit, frei und ungebunden, temperamentvoll und exzentrisch, voll Geist, Witz und Charme, um einige Jahrzehnte ihrer Zeit voraus.



ELSA HAMMAR UND FELIX MOESCHLIN

*Ich bin dein und du bist mein*

Kein erdichteter Roman könnte packender sein als dieser Briefwechsel, einer grossen leidenschaftlichen Liebe und einer vorbildhaften Ehe. 612 S. DM. 17.80 / Fr. 18.50

ARTEMIS



# Schenkt Bücher auf Weihnachten

## Zur Jugendliteratur

In München erscheint im Juventa-Verlag eine neue beachtliche Monatsschrift «Jugendliteratur», damit deutsche, österreichische und schweizerische Erzieher und Schriftsteller auf demokratischer Ebene miteinander ins Gespräch kommen über die grosse Bedeutung der Jugendschriften-Bewegung seit der Jahrhundertwende, die praktische Leistung der kritischen Jugendschriften-Ausschüsse, die Probleme der Kinderbibliotheken, die Hilfe von Leseculbs Jugendlischer und die Frage nach Abwehrmitteln im Kampf gegen die gefährlich verrohenden Comic- und Terror-Hefte.

Zur Ermittlung der Lesereinstellungen, zum Beispiel in den Flegeljahren, wurden schon früher Statistiken eingespart: aber Absatzziffern des Bücherverkaufs, Tausende von Kinderurteilen über bestimmte Werke, ausgeklügelte Fragesysteme helfen viel weniger als direkter ständiger Kontakt mit lebendiger, lesender Jugend. Heute liegt die Gefahr für die Jugendschrift weniger bei krass Schlechtem, beim eindeutigen Kitsch, Schund und Schmutz, sondern bei der Sinnföhrlichkeit milderer oder Machwerke, die alle Märkte nderwerbemmen mit ihrem ungeheuren Produktionsvolumen. Die Jugendschriften stellen uns heute vor psychische, nicht vor literarische Probleme. Das Ziel bleibt immer das gleiche: das Kind zur wertvollen Erwachsenen-Literatur, zur Dichtung hinzuföhren. Tatsächlich gilt aber heute noch immer die banale Tatsache, dass der Käufer des Jugendbuches in erster Linie sein Bedürfnis befriedigen möchte, ein repräsentatives Geschenk für wenig Geld in die Hand zu bekommen. Was zwischen statlichen, bunten Papdeckeln sich verbirgt, kann inhaltlich und sprachlich noch so billig, ja läppisch sein, wenn es nur viel vorstellt. Ganz selten folgt die Jugendschrift künstlerischen Gesetzen, bleibt pädagogischen Prinzipien treu und wagt sich in der Ausstattung vom üblichen Käufergeschmack frei zu machen. Dass die Schweiz mit ihren hohen Arbeitslöhnen billige, gediegene Jugendschriften, die auch äusserlich Eindruck machen, nicht herstellen kann, wirkt sich in mehr als einer Richtung ungünstig aus.

Man sollte denken, die Jahrzehnte würden auch die Jugendschriften sieben und die Spreu vom Weizen sondern. Sicher gibt es in allen Ländern «klassische» Jugendbücher; aber die Markthechte des Verlegers liegt heute ganz bei den Neuheiten. Er wird seine wirtschaftlichen Ansprüche so wenig aus dem Auge lassen können wie der Käufer sein Bedürfnis nach billigen, aber teurer aussehenden Geschenkbänden.

Gleich in der ersten Nummer der «Jugendliteratur» zeigt sich, wie ungeheuer wichtig eine sachliche Kritik der Jugendbücher ist. Für Schweizer wirkt es wahrhaft erschütternd, dass deutsche Autoren zwar der Meinung sind, zur Völkerverständigung beizutragen, dabei aber Knabenbücher über ihre Nordlandfahrten fabrizieren, die ein gefährliches Zerbild norwegisch-deutscher Beziehungen darstellen. Ein ehemaliger norwegischer Widerstandskämpfer sagt im Buch einem deutschen Motorradfahrer, der in das einst von seinem Truppenleiter besetzte Dorf zurückkehrt, er wisse heute tatsächlich nicht mehr, wofür er damals gekämpft habe. «Ihr (Deutschen) kämpft nicht nur für euer Recht, ihr kämpft für die Freiheit Europas vor dem Bolschewismus. Und die Völker Europas brauchen fünf Jahre, um das zu erkennen. Welch ein Wahnsinn!» So wird in modernen Jugendbüchern Geschichte gefälscht! Deutsche Kinder sollen nichts wissen von deutsch-russischen Pakt, ihre Soldaten kämpfen für eine bessere «Idee» als die heimattreuen Skandinavier, denn sie stritten um das Recht, ganz Europa zu erobern. Krasse Fälschungen und arrogante Hiebe gegen die Norweger machen zwei neue Jugendschriften zu traurigen Dokumenten. Finden wir als Europäer die Kritik mit ihrem sanften Ruf nach «mehr Takt» fast unerträglich lau, so hat sie dem Verleger offenbar doch Eindruck gemacht: das bestellte Buch wurde mir nie geliefert!

Das Kernstück der Mainnummer der «Jugendliteratur» bildet die ausführliche Würdigung des Standardwerkes von Richard Bamberger (Universität Wien), «Jugendliteratur, mit besonderer Berücksichtigung des Leseunterrichts und der Literaturerziehung». Seit den Schriften des Hamburgers Heinrich Wolgast hat sich tatsächlich niemand mehr so warm, klug und vielseitig vorbereitet für die Probleme des Jugendbuches eingesetzt und den Riesenstoff so meisterlich gestaltet. Der Autor ist überzeugt, dass die Jugendliteratur die Grundlage schaffen muss für wirksame Literatur-Erziehung, die die Bildungsmacht freier Lektüre mit der Arbeit in der Schule zu einer Einheit verbindet. Wertvoll scheint mir auch die Standpredigt an viele verantwortungslose oberflächliche Rezensenten der Jugendschriften in Zeitungen und am Radio. Zwischen Arbeiten von dichterischer Begabten und solchen, die am laufenden Band zum Broterwerb fabriziert wurden, wird zu wenig deutlich unterschieden. Schliesslich dürfen nur Werke gepriesen werden, die irgend einen Menschen zum Erlebnis werden können. Von 4000 Titeln «empfehlenswerter» Jugendbücher kann Bamberger höchstens ein Viertel gelten lassen. Nur intensive Berührung mit bleibenden Werten kann uns vom verflachenden Einfluss der technisierten Kulturvermittler retten. Es wäre an der Zeit, dafür zu sorgen, dass die literarische Erziehung nicht weiterhin der vernachlässigste Teil der Kunsterziehung bleibt.

Ungern nimmt man zur Kenntnis, dass die letzten Rundfragen in österreichischen Schulen ergeben haben, dass auf dem Land 33, in mittleren Städten 19, in der Stadt Wien 7 Prozent Kinder kein einziges Buch — auch keines aus der Vor-

kriegszeit — besitzen. In den meisten Gemeinden werden auch heute ausschliesslich Kalender und Zeitungen gelesen; Bücher hält man absichtlich von der Jugend fern, weil sie «von der Arbeit abhalten». Bei den tüchtigen Skandinavieren gehören dagegen statliche Hausbibliotheken auf Bauernhöfen zur Selbstverständlichkeit! Es gilt das Interesse auch der bäuerlichen Eltern für das Buch zu wecken und Jugendschriften herzustellen, die keine billige Konfektion darstellen, sondern Kopf und Herz nähren. Auch in Deutschland und in der Schweiz gibt es Kinder, denen Leselust, Konzentration und Ausdauer zum Lesen fehlen. Kaum ein anderes Volk tut so viel für richtiges Leselernen wie das amerikanische.

Interessant ist eine Arbeit, die zeigt, wie das gleiche Buch von Knaben und Mädchen verschieden ausgewertet wird: bei den Knaben mehr ein Auspendeln nach der intellektuellen, bei den Mädchen ganz stark nach der emotionalen und phantastischen Seite hin. Nachdenklich stimmt die Frage, ob die reifere Jugend eigene Zeitungen braucht. Die Gründer der «Jungen Pressen» in Hessen verlangen Verantwortung gestaltet und herausgegeben werden und für den Kreis bestimmt sind, aus dem sie hervorgehen». Je härter der Zwang im Osten wird, dass die Jugend ausschliesslich das «Zentralorgan» mit kommunistisch gefiltertem Weltbild schluckte, desto begieriger wünschen sich die Heranwachsenden im Westen «jugendeigene» Informationsblätter, die den Leser aktivieren, aber nicht knebeln.

Der Einfalt, realistische Lehrstoffe für die ersten Schuljahre dadurch lebendiger zu gestalten, dass die Dinge der Umwelt personifiziert werden, kann auch von Pädagogen mit schweissiger Geschmackslosigkeit ausgeschlossen werden, wie eine Schulbuchgeschichte von vier Heringköpfen zeigt, die ihre Erlebnisse in den trüben Fluten der Abwasser erzählen. Verwerflich sind auch Wiener Versuche, das gesammelte Märchengut der Gebrüder Grimm und vieler anderer zu «modernisieren» und dadurch aus der «Erstarrung» zu lösen. Was so ein ahnungsloser Autor aus dem tragischen Märchenstoff vom «Gretchen Johanne» zusammenschneidet, zeigt, dass es noch schrecklicherer Lehrer gibt, die nichts wissen vom Unterschied zwi-

schen Kunst- und Volksmärchen mit ihrem uralten Kulturgut, die auch nicht wissen, dass es sehr viele Märchenstoffe gibt, die sich nicht für Kinder eignen. Das Spinnrad kann unmöglich einfach durch die städtische Nähmaschine ersetzt werden, wie im Märchen von den drei Spinnerinnen, die sich, obwohl sie eigentlich die volkstümlich veränderten Parzen darstellten, im «modernisierten» Märchenbuch von Alois Jalkozzy an «erlösende» Nähmaschinen setzen müssen. Mehr Respekt vor alterwürdigem Volksgut!

Eindrucksvoll ist der Bericht über die Arbeit der Bundesprüfstelle in Bonn mit ihren Listen von jugendgefährdenden Schriften. Ohne Scheu werden die Verleger solcher «Unterliteratur» an den Pranger gestellt wie beispielsweise die Europäische Bucherei Hieronimi in Bonn mit dem abscheulichen Machwerk «Der kleine Don Juan (99 Rezepte für Verführer)». Auch Sexualaufklärungsschriften werden streng unter die Lupe genommen, müssen den Entscheidungen des Grossen Strafsenats des Bundesgerichtshofs entsprechen oder verschwinden. Leider wird auch versucht, solche Ware über unsere Grenzen zu schmuggeln. Dass der Jugend an den Kiosken auch Jugendschriften mit homosexuellen Tendenzen verabreicht werden, ist der Bonner Prüfstelle bekannt. Sie sind mindestens so gefährlich und verwirrend wie die «harten» Kriminal- und Abenteuerromane für Leihbibliotheken und die berühmte Rocky-Lane-Reihe. Zu diesen direkt verbrecherischen Schriften gesellen sich noch «erotische Scherzartikel», die massenweise an Halbwüchsige verkauft werden können.

Wertvoll scheint mir, dass diese Monatshefte auch grössere Abschnitte aus guten neuen Jugendbüchern abdrucken und Verlegern und Buchhändlern Gelegenheit geben, ihre Erfahrungen auszutauschen zum Beispiel im Kampf gegen die billigen Schundheftchen und die Comics.

Mit deutschen und österreichischen Pädagogen zeichnen Fritz Brunner (Zürich) und Hans Cornioley (Bern) als Vertreter der Schweiz. Unser Land ist bis jetzt aber kaum zur Sprache gekommen, ausser durch Zugewanderte. Unsere bewährten Erzieher, Jugendschriftsteller, Verleger und Buchhändler sollten sich die Möglichkeiten eines Gesprächs auf diesem Dreiländerpodium unbedingt zunutze machen — im Interesse der Jugend und unserer besten Jugendschriftsteller, die in Deutschland und Österreich heute, mit ganz wenigen Ausnahmen, leider unbekannt sind! D.Z.R.

## Wie man gegen den Schund kämpft

El. St. Wir möchten uns auch im Schweizer Frauenblatt in die Reihe derer stellen, welche den Kampf gegen die ungläubliche Verbreitung der Schundliteratur in unserer Jugend aufgenommen haben. Wir protestieren dagegen, und hoffen, dass unsere Behörden ohne noch lange zu zögern, endlich energisch eingreifen werden.

Nachdem Tausende von Kindern mit diesem ungesunden geistigen Futter versorgt, viele vielleicht schon verdorben worden sind — wird nun doch da und dort eingegriffen. Die Stadt Winterthur hat kürzlich in allen Schulhäusern, und dann an einem eigenen Stand anlässlich des traditionellen «Martini»-Fests eine Sammlung dieser berichtigten Heftchen mit dem Erfolg, dass deren 72 000 Stück abgeliefert und von den zahlreichen Helfern der obersten Gymnasialklassen, der Lehrerschaft und anderer Kreise Stück für Stück zerrissen wor-

den sind. Dies aus den Erfahrungen, die anderswo mit dem geschäftstüchtigen Altpapierhandel gemacht worden sind, welcher die ganze Ernte wieder in Kurs gesetzt haben soll!

Was da alles erlebt wurde — ein Junge lieferte 250 solcher Heftchen ab, zahlreiche «hätten nie öppis anders gläse», usw. Man versteht nach solcher Lektüre manches jugendliche Verbrechen, oft nur aus Freude am Abenteuer begangen, besser. Bei dieser «Upsetzete» verlaute, dass die Verleger dieses Schmutzes sich über die Aktion, in Erwartung eines auflockernden Neukonsums an Bettli, in's Fäustchen lachen!

Möchte vermehrte Aufsicht der Eltern über die Lektüre ihrer Kinder, kleinere Taschengelder, Aufklärung in den Schulen, doch einen Erfolg der Aktion zeitigen! Möchten vor allem aber auch die gut ausgestatteten Schulbibliotheken, die

grosse Auswahl des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes mit ihren hübschen Erzählungen und Beschäftigungsheften, gute Kinderzeitschriften, wie der Spatz und andere, die Benützung der da und dort bestehenden Kinder-Lesestuben weiten Kinderkreisen zu einem besseren Geschmack und zu mehr Freude an sauberer Lektüre verhelfen.

## Kinderbücher

Der Traugartner, von E. Kreidolf, im Rotapfel Verlag, Zürich.

Eine Sammlung früherer, da und dort erschienener Bilder, die ohne inneren Zusammenhang in ihrer märchenhaften Poesie zu einem entzückenden «Kreidolf», wie er alle — noch nicht ganz dem Motor verfallenen — Kinderherzen heute noch entzücken muss.

Kreidolf, dem der Schweizerische Jugendbuchpreis 1955 verliehen worden ist, bleibt eben unser zeitloser Bilderpoet. Es sind Märchen von Blumen und Sommervögeln, Raupen und Käfern, welche die Phantasie jedes gesund empfindenden Kindes begeistern müssen. Wie gut, dass die motorisierte Welt unsern Kindern noch von Künstlerhand von anderer Seite offenbart wird; in einer Zeit, wo der Mensch im Auto- und Geschwindigkeitswahn an den Schönheiten und Geheimnissen der Natur vorbeist.

El. St.

Zwei kleine Bären, von Ylla, im Fretz und Wasmuth Verlag, Zürich.

Mit was für einer Einföhlung und Liebe zum Tier sind diese Aufnahmen gemacht. Wie liebevoll ist jede Regung, jeder Ausdruck der droilligen beiden Mutzl beobachtet, festgehalten worden, wie über alles entzückend ist die Aufnahme, wo das erste Bärenkind seine Nase in die silberlockige runde Krone der verblühten «Söbblume» — Löwenzahn genannt — steckt, mit einem Ausdruck, als ob das Ding etwas kitschig sei um die wunderföhrige Nase herum. Was wäre der Mensch ohne das Tier, das bringt Ylla einem deutlich zum Bewusstsein.

El. St.

Bambi bei den Menschen, von John Hartmann, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon, Zürich.

Das entzückende Bälchlein ist aus dem Dänischen übersetzt und der Verfasser hat in rechtlicher und vor allem geistiger Nachfolge von Felix Salten, dem Verfasser des ersten «Bambi»-Buches, ein dieser Nachfolge würdiges Werk geschaffen. In unserer motorisierten, technischen Zeit, welche gerade auf die Jugend eine so kolossale Wirkung ausübt, gelangen wir vielleicht noch am besten über die Liebe für das Tier, die Fürsorge für dasselbe bei ihr in affektiver Seelenbeziehung, bei ihrer Ablehnung gegen alles Ethische und Beschauliche, denn wie oft wird sie verstimmt, sobald sie solche Absicht merkt. In der Fürsorge für das Tier erwacht aber beim Kind oft das sittliche Gefühl der Verantwortung. Auch Bambi wird dazu beitragen.

Der grosse Schnee, Bilder von Alois Karig, Text von Selina Chönez, im Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

«Der grosse Schnee» wird sicher das Bilderbuch des Jahres werden. Was sind das für Farben, für Stimmungen, zart und düftig, und doch weht die ganze Kälte des Bergwinters um die Erlebniswelt von Flurina und Ursli, von der geborgenen Wärme des Stalles, der traulichen Wohnstube hinaus in die gefährlichen Erlebnisse im kalten, starren Schnee, der Lawine, den im Sturm berstenden Bäumen. Nicht satt sehen kann man sich an den raffiniert zarten Farben — und kluge Grossmütter werden dieses herrliche Bilderbuch mit Vorteil ihrem Fundus an Bilderbüchern einverleiben und sich damit häufigen Enkel- und Grossneffenbesuch sichern.

El. St.

Weihnachtsbilderbuch für Kinder, acht farbige Offset-Bilder von Bill Slattery, Text von Pfarrer M. Romano. Zwingli Verlag, Zürich.

Die Bilder, von eindringlicher Einfachheit der Linien und leuchtenden Farben, wie sie aus den Fenstern neubarbarer Kirchen strahlen. Und der Text, dem Bibeltext die Treue haltend und doch dem Verständnis des Kindes angepasst. Die Bilder sollte man — wären sie einseitig bedruckt, den Kindern in der Adventszeit wie leuchtende Kirchen-scheiben an die Fenster hängen können.

El. St.

Emilio, von Marguerite Paur-Ulrich, illustriert von Jacqueline Blass-Tschudi, Artemis Verlag Zürich und Stuttgart.

D. Z. R. Durch Marguerite Paur-Ulrich ist vor Jahren auf den Schwingen reizender Verse das rebellische Karussellpferdchen Kilian in ein bald sehr geliebtes Kinderbuch gekommen. Dies Jahr hat Johanna Spyri Grossnichte ein Stück Lebensgeschichte eines armen Eselchens, Jung-Bürger eines bekannten Heilbades in Italien, geschrieben. Dieses kindertümlich erzählte Eselidyll für Tierfreunde vom 6. Altersjahr an begeisterte die junge Künstlerin J. Blass-Tschudi. An alte Klosterschreibkunst erinnert ihre wundervoll ebenmässige klare Blockschrift. Ihre farbig sehr reizvollen Bilder atmen jugendliche Frische und Phantasie, zeugen von Können und kultiviertem Geschmack. Unvergesslich das Bild, wo nachtschwärze Bäume Spalier stehen, während der lebensdunkel gesundene Esel die vielen steilen Stufen zum Klösterlein emporsteigt, um Pater Seraphim, dem gütigen Allerweilshelfer, sein Leid zu klagen. Vor dem sanften Mondgesicht bricht auch der oft so störrische Emilio in die Knie, klagt laut, beichtet aber auch mit gesenkten Wimpern. Aber so gut sich's im Kloster weich gebettet schlafen, viel Heu fressen und gemächlich arbeiten lässt — nach fünf stillen Tagen verleidet

## Berühmte Frauen der Weltgeschichte



Amalthea  
Geschenkbücher  
schön · gediegen · preiswert

Erich Pottendorf

Lola Montez

die spanische Tänzerin

432 Seiten, 37 Bilder, Leinen

Fr. 14.80

Neuerscheinung!

Spannungsgeladen, von der Geburt bis zum Tode, verliert das Leben Maria Dolores Porris y Montez, der weltberühmten spanischen Tänzerin. Ueber Länder und Meere, von einem Kontinent zum anderen, taucht sie in den Grossstädten Europas, Asiens, Amerikas, Australiens auf, von ihrem heissen Blut gejagt, von Menschen gehetzt. Es gab Sensationen, Skandale, bedingungslose Anhängerschaft, leidenschaftliche Ablehnung, wohin immer sie kam. Sie war eine starke Persönlichkeit, frei und ungebunden, temperamentvoll und exzentrisch, voll Geist, Witz und Charme, um einige Jahrzehnte ihrer Zeit voraus.



ELSA HAMMAR UND FELIX MOESCHLIN

*Ich bin dein und du bist mein*

Kein erdichter Roman könnte packender sein als dieser Briefwechsel, einer grossen leidenschaftlichen Liebe und einer vorbildhaften Ehe.

612 S. DM. 17.80 / Fr. 18.50

ARTEMIS







# DAS SCHÖNE WEIHNACHTS-GESCHENK VON

**Und auf Weihnachten ...**

Aachener Printen  
Lübecker Marzipan  
Nürnberger Lebkuchen  
Dresdner Stollen  
Baumkuchen  
Panforte di Siena

bei  
**Delikatessen-Günnlen**  
Limmatquai 52, unter den Bögen  
Zürich 1

**Geschenke** mit bleibendem Wert

Bestecke  
Kaffee- und Tee-Services  
Back-Apparate  
Backformen  
Plannen

In rostfreiem Stahl  
Kupfer, Messing  
Email, Aluminium

finden Sie in vielseitiger Auslese preiswert bei  
**GROB** Verkaufsgeschäft  
Glockeng. Z. Tel. 23 30 06  
ZÜRICH 1 (Strehlgasse 21)

**«ELMÜ»** 1a Wachskerzen

Reinwachs-, Dekorations-, Advents- und Weihnachtskerzen, Christbaum- und Tischkerzen, 12er, 15er, 20er, 25er usw! Durch lange u. schöne Brenndauer zeichnen sie sich aus!

Bestellen Sie jetzt, ich bediene Sie gerne! Zündschnüre für Kerzen!  
Mit höchster Empfehlung!

**S. Müller, Wetzikon (Zch)** Tel. 97 85 76  
Fabr. von Seifen, Kerzen, chem. Produkten

**Handweben und Webstühle**

Schwere aparte  
**Handgewobene Tischdecken**  
fertig umgehäkt

aus einheimischem Flachs von Grund auf im eigenen Betrieb verarbeitet.

Bitte verlangen Sie bemusterte Offerte

**Fritz Jordi, Weberei**  
Gondswil BE

Währschafte Handwebstoffe und Fertigsachen

Trachtenstoffe und Zubehör  
Flanell, Trachtenstrümpfe  
d.h. Schürzen in verschiedenen Modellen für gross und klein, Deko-  
linenstoffe für Vorhänge  
abgepasst gewoben, Tisch-  
und Couchdecken, Möbei-  
stoffe, Kleiderstoffe, Jupes  
in verschiedenen Farben  
Bettzeug, Handtuch- und  
Handarbeitsstoffe

Über 25 Jahre **HILFE FÜR DIE  
HANDWEBEREI BERGEBÖLVKERUNG  
ZÜRCHER OBERLAND** Genossenschaft zur För-  
derung der Heimarbeit unter d. Bergbevölkerung, Geschäfts-  
sitz in BAUMA Lärli: A. Huber-Kägi - Tel. (052) 4 6180

Der richtige  
**Handweb-Teppich**  
gibt Ihrem Heim die wohnliche Note!

Für jede Wohnung kann ich den passenden Teppich weben, bis 250 cm Breite. Herrliche Milieus von bester Schafwolle, uni oder meliert, schöne Mischgarn-Teppiche, sehr strapazierfähig, in beliebigen Farben. Von mir erhalten Sie immer einen Qualitäts-Handwebteppich. Bitte verlangen Sie Offerte und Muster zur Ansicht von

**G. Schildknecht, Weinfelden TG**  
TEPPICH-HANDWEBEREI  
Telephon (072) 5 15 29

Feine Delikatessen  
Güggeli / Ravioli / Pastetli / Sulzen

**Traiteur Seiler**

Urbanstrasse 7, Zürich 1, Telephon 27 49 77

**Maruba Schaumbäder**

Ein Geschenk für die ganze Familie:

Der Frau bringen sie Jugend, Schlankheit und Schönheit —  
Dem Mann gute Laune u. Wohlbefinden —  
Den Kindern Sauberkeit und Vergnügen.

Verlangen Sie ausdrücklich MARUBA, das Schaumbad mit den feinsten, natürlichen ätherischen Ölen, welches den hautschädlichen Keim des Badewassers neutralisiert.

MARUBA ist vorteilhaft: nur 30 bis 40 Rp. für 1 Vollbad.

Glasflacons à Fr. — 70, 3.45, 6.30, 14.40, 17.15 und 24.75 in den Parfums FICH-  
TEN (mit oder ohne CHLOROPHYLL), ROSE, LAVANDE, EAU DE COLOGNE und  
SUMMERRAIN in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten  
Coiffeur.

**SADEC Kraftnahrung**

Reich an Vitaminen B<sub>1</sub>, B<sub>2</sub> und D, Mineralsalzen und Traubenzucker.

SADEC-Kraftnahrung in der ansprechenden Weihnachtspackung ist ein überall willkommenes Geschenk für gross und klein.

Geschenckpackung zu 500 g netto Fr. 2.95.

Verlangen Sie bitte Gratismuster und Weihnachtsprospekt!

**Aktiengesellschaft SADEC Rütli/ZH**

IM BERUF UND ZU HAUSE

Damen Hauskleiden  
Zierschürzen, Berufsmäntel

Herrn  
Büromäntel, weiss, khaki, grau  
Ueberkleider für alle Berufe

**Thaler** BERUFSKLEIDER  
RENNWEG 18 TEL. 27 57 44

**#Schwarzenbach**

Telephon 24 17 14 Zürich 1 Münsterstrasse 19  
Eigene modernste Kaffee-Rösterai  
Filiale in Winterthur

**Colonialwaren, Conserven  
Süßfrüchte, Dörrobst, Eier**

Bekannt billigste Preise Strang realle Bedienung

Inserate im «Frauenblatt»  
haben Erfolg

**GESCHENKE VON OSCAR WEBER  
BEREITEN FREUDE**

**OSCAR WEBER**

Filialen in Zürich / Bern / St. Gallen / Aarau / Rorschach /  
Herisau und Arbon

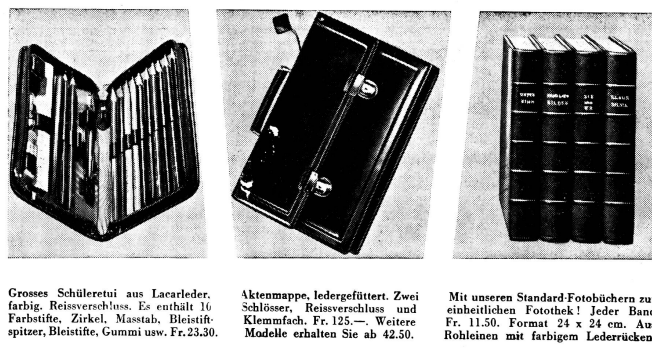
Wir finden bei

**Fürer**

Grosses Schüleretui aus Laccarleder, farbig, Reissverschluss. Es enthält 16 Farbstifte, Zirkel, Masstab, Bleistiftspitzer, Bleistifte, Gummi usw. Fr. 23.30.

Aktenmappe, ledergelüftet. Zwei Schlösser, Reissverschluss und Klemmfach. Fr. 125.—. Weitere Modelle erhalten Sie ab 42.50.

Mit unseren Standard-Fotobüchern zur einheitlichen Fotothek! Jeder Band Fr. 11.50. Format 24 x 24 cm. Aus Rohleinen mit farbigem Lederrücken.



PARFÜMS  
PUDERDOSEN  
Alles für die Schönheitspflege

**Weber-Strickler**  
PARFUMERIE  
ZÜRICH Bahnhofstr. 40

**Geb. Niedermann AG.**  
Tel. 27 13 91  
Metzgerei Zürich 1

Augustinergasse 15  
Bahnhofstr. 69, z. Trülle  
Rennweg 3  
Rotach-/Gertrudstrasse  
Carl-Spitteler-Strasse  
Witikon

**Für Fleisch & Wurst zu Niedermann**



### Kauft — wenn die Kinder kommen Keines zu klein — Helfer zu sein!

Es hat schon wieder geschellt. Es steht jemand vor der Wohnungstür. Diesmal sind es Kinder. Zaghaft sagen sie ihr Sprüchlein her: «Chaufed Sie Pro Juventute-Marge?» Viele tausend Schweizer Kinder fragen so in diesen Tagen und Wochen. Sie tun es gern, oft mit glühenden Wangen und strahlenden Augen. Zwar kennen sie die Härte des Alltags noch kaum. Die Ungewissheit ihres eigenen Schicksals belastet sie nicht. Manches Mal aber wissen sie von einem «Fall», wo Pro Juventute geholfen hat. Und sie freuen sich, auch ein wenig dieser «Juventute» mithelfen zu können. Sie trippeln die Stiegen auf und ab und wenn sie müde sind, gehen sie heim, beglückt über den eingehenden Segen und beginnen morgen wieder — nach Schulschluss. Immer wieder zählen sie die erhaltenen Batzen und Franken und die noch verbliebenen Karten und Marken. Sie sind traurig, wenn ihre Frage vergeblich war und glücklich, wenn sie ein «gutes Geschäft» machen konnten. Noch wissen sie nicht wie wertvoll und notwendig ihre Mithilfe ist. Aber wir wissen es, wenn sie uns die hübschen Karten und Marken der Pro Juventute zum Kauf anbieten. Viele tausend Schweizer Kinder, denen Pro Juventute auch im vergangenen Jahr helfen konnte, wissen es auch. Sie hoffen, dass wir sie und ihre Schicksalsgenossen nicht vergessen. We haechten steht vor der Tür. Pro Juventute bittet um unsere Hilfe. Kinder breiten diese Bitte vor uns aus — ist es nicht eine beglückende Jugend, die uns das Ge-son so leicht macht?

### Evangelische Frauenarbeit

Der heute 55 Vereine umfassende Evangelische Frauenbund der Schweiz, der kürzlich seine 9. Jahressammlung in Biel abhielt, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon mächtig entwickelt, gehören ihm doch zahlreiche lokale, kantonale und nationale Vereine und Gruppen an, die auf evangelischer Grundlage fussend ihre verschiedenen Aufgaben zu erfüllen versuchen. Da sind die Diakonissenhäuser, die christlichen Mädchen- und Frauenvereine, die Pfarrfrauen, Theologinnen und Gemeindeführerinnen und viele kleine Frauenvereine.

Die Zusammenkunft wurde eingeleitet durch eine kurze Andacht von Mlle Borle über ein Wort aus dem Propheten Sacharja. Aus dem von Diakonisse Dora Schlatter verlesenen Jahresbericht geht hervor, dass in Herzogenbuchsee und Vauxmauric je ein Wochenendkurs über den Dienst der Laien in der Kirche durchgeführt wurde. Die von Dr. Marga Bührig redigierte Monatschrift «Die Evangelische Schweizer Frau» bildet ein Band unter allen christlich eingestellten Frauen und vermag, wie die Wochenendkurse, da und dort das Gefühl der Einsamkeit zu verscheuchen. Ein weiteres Band über alle Kontinente hinweg ist der jeweils im Februar durchgeführte Frauen-Weltgebetstag; die diesjährige Kollekte unseres Landes betrug über 7000 Franken und konnte für Diasporawerke und Flüchtlingsarbeit im In- und Ausland Verwendung finden.

Eine Eingabe an Bundesrat Feldmann unterstützte die Kandidatur von Frau Dr. Blumer (Bern) in die Revisionskommission für das Schweizerische Strafgesetzbuch. Mit andern Frauenverbänden studierten wir die in Aussicht stehende Mutterschaftsversicherung auf Grund des vorliegenden Gesetzesentwurfes. Ferner delegierte auf unsere Veranlassung hin der Schweizerische Kirchenbund Mme Cottier-Petry (Genf) in das Frauendepartement des Reformierten Weltbundes. Die Tagung stand weitgehend unter dem Motto der internationalen Frauenarbeit; so berichtete Dr. Marga Bührig über ihre Aufgabe als Beauftragte des Frauendepartementes des Reformierten Weltbundes für Europa; sie suchte Verbindung vor allem mit isolierten Frauengruppen in Ungarn und mit den Frauen der Waldenserkirche in Italien aufzunehmen. Für den Sommer 1956 ist eine europäische Tagung in Deutschland geplant.

An Stelle von vier zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern werden neu gewählt Fräulein Hegli, Gemeindeführerin in Zürich, Frau Fankhauser (Bern), Frau Jorrot (Genf), Präsidentin in der Fédération genevoise des femmes protestantes, und Frau Pir-Schaefer aus Ollten.

«Die Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Kirche» war das Thema zweier Kurzvorträge von Pfarrer Mobbs und Frau Grosjean-Dardier, beide Mitglieder des Genfer Consistoire. Ihre sich ergänzenden Ausführungen fussten auf den Richtlinien, welche die dem Dekumenschen Weltrat gestellte Sektion für Zusammenarbeit beider Geschlechter ausgearbeitet und vor kurzem den einzelnen Kirchen zum Studium zugestellt hat.

Die Gesamtheit der Kirche beruht auf allen Gliedern, auf Männern und Frauen; beide Geschlechter sind gemäss ihren Fähigkeiten und Anlagen zum Dienst in der Kirche berufen und zwar in den verschiedensten Aemtern. Beide sind aufgerufen.



im Gehorsam Gott zu dienen; denn sie stehen beide unter der Gnade und dem Gesetz Gottes. Beide Geschlechtern ist der Heilige Geist geschenkt worden, und somit haben Männer und Frauen Zeugnis für Christus abzulegen. Einzelnen genossen sind die Männer und die Frauen unvollständig; gemeinsam gehören sie als Glieder dem Corpus Christi an. Die Kirche hat den Auftrag, diese Gemeinschaft unter den Geschlechtern ins rechte Licht zu rücken und einer etwaigen Rivalität zwischen ihnen oder mangelnder Zusammenarbeit, die eine Folge unseres Ungleichsams ist, entgegenzuwirken. Der heutigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Stellung von Männern und Frauen in der menschlichen Gesellschaft entsprechend ist es Aufgabe der Kirchen, Männer und Frauen mit den Aemtern zu betrauen, die zur Ausbreitung der Evangeliums geschaffen wurden. Es hat sich gezeigt, dass nur einseitig von Männern oder von Frauen bearbeitete Aufgaben, wie etwa Diskussionen in ökonomischen Kreisen, meist auch ein einseitiges Ergebnis mit sich brachten; nur gemeinsam werden sie die richtige Weileitung herausarbeiten können. Aber es geht nicht nur darum, dass die kirchlichen Aemter auch den Frauen zugänglich seien, als vielmehr um unser aller Dienst an den Aufgaben der Kirche, nicht zuletzt durch das Gebet.

Aus weltweiten kirchlichen Aufgaben zurück in unser eigenes Land führte der sehr gute Vortrag von Frau Nina Leupold-Stehlin (Basel), Präsi-

den des Evangelischen Verbandes Frauenhilfe, über die Entwicklung und Entwicklung dieser Verba des. Es ist dem Wirken von Josephine Butler zu verdanken, dass sich Ende des letzten Jahrhunderts einige Frauen zusammenschlossen, um den unglücklichen Opfern der doppelten Moral zu helfen und sie aus einem Leben der Erniedrigung zu erretten. So ist es vor allem Rettungsarbeit, die der Verband Frauenhilfe leistet, wenn er Zufluchtshäuser für gestrandete Frauen und unglückliche Mädchen baut, wenn er Heime für ledige Mütter und ihre Kinder schafft, wenn er verwahten Kindern und missbrauchten Mädchen zu einem Heim und einem Familienleben verhilft, aber auch, wenn er Mütterfreizeiten durchführt und damit belasteten Müttern die notwendigen Ferien und innerlichen Gewinn vermittelt kann.

Gegenwärtig beschäftigt den Verband Frauenhilfe vor allem die Fürsorge für weibliche Gefangene, ihre richtige und zweckmässige Unterbringung und die Wiedereingliederung entlassener straffangefangener Frauen in ein ordentliches Leben. Die Arbeit ist oft schwer und scheint in vielen Fällen undankbar und erfolglos; aber häufig darf man auch erleben, dass da oder dort ein verpfushtes Frauenleben wieder aufgerichtet oder verlassene Kinder wieder in ein frohes Familienleben aufgenommen werden. Die Tagung brachte wohl allen Teilnehmerinnen reichen Gewinn und vermittelte ihnen Kraft für den Alltag.

E. V. A.

### Archäologische Forschung im Lande der Bibel

Von Hannah Petor

Der Nahe Osten ist ein Landstrich von ausserordentlicher Bedeutung für die Archäologie. Besonders ist es die Bibel als historisches Quellenwerk, die den Forscher veranlasst hier zu graben in der Absicht, den Hintergrund und die Atmosphäre der Bibelgeschichten erstehen zu lassen. Es war Ernest Renan, der bemerkte, dass für den philosophischen Geist die Geschichte dreier Völker von besonderer Bedeutung für das Studium der menschlichen Vergangenheit wäre: diejenige von Griechenland, Rom und Israel.

Bis ins 19. Jahrhundert war kaum etwas bekannt vom Ursprung und der Geschichte der Zivilisationen, die vor und während der Bibel-Periode im Heiligen Lande ansässig waren. Die Bibel blieb die einzige Informationsquelle, und es wurden keine Anstrengungen gemacht, den Inhalt der einzelnen Bibelberählungen wissenschaftlich zu begründen.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts unternahm ein Engländer, Sir Flinders Petrie, eine archäologische Expedition ins Morgenland. Zwischen den beiden Weltkriegen wurden intensive Grabungen mit neuer Technik und wissenschaftlichen Methoden ausgeführt, besonders durch Forschungsorganisationen wie die Palestine Exploration Fund, welcher Subventionen erhielt von Baron Edmond de Rothschild und John D. Rockefeller. Mit Hilfe des letzteren wurde das Jerusalem Rokokeller Museum gegründet. Die American School of Oriental Research, sowie deutsche und französische Gesellschaften unternahmen ebenfalls Grabungen.

Die Jewish Exploration Society, welche vor mehr als 30 Jahren gegründet wurde, ist mit der Existenz des Staates Israel in eine neue Phase getreten. In Zusammenarbeit mit der Hebräischen Universität hat sie es sich zur Aufgabe gesetzt, das Studium des Bibel-Landes in jeder Beziehung zu fördern und die Kenntnis dieser Erde im In- und Ausland zu vertiefen. Sie zählt mehrere Hunderte von Laienmitgliedern. In Anbetracht der Tatsache, dass diese Gegend eine der reichhaltigsten in archäologischer und historischer Beziehung ist vertritt die Gesellschaft die Auffassung, dass ihre Wissenschaftler immer mehr und mehr auf das Verständnis und die Hilfe des breiten Publikums angewiesen ist. Selbst die jüdische Armee hat archäologische Berater.

Es ist in der Tat eine ungemein faszinierende Wissenschaft. Wir wissen jetzt, dass die Spanne der Bibelzeit nur einen kleinen Teil dessen darstellt, was menschlicher Fortschritt auf diesem kleinen Gebiet leistete, angefangen von den Höhlenwohnungen des primitiven Menschen, die in den letzten zwanzig Jahren hier entdeckt wurden, und der darauf folgenden Generationen, die Entwicklung der Schrift, der Sprachen und der Literatur. In der Tat macht das Vorhandensein reicher Reliquien im Bodendes Landes eine allgemeine Belehrung des Publikums notwendig. Oft, wenn Strassen und Autobwege gelegt, Bauten und Siedlungen errichtet werden, kommen interessante und wichtige Funde zum Vorschein. Nun ermöglicht es die Wissenschaft der Archäologie, das Alter und die Bedeutung vieler Stätten, von denen die Bibel spricht, festzulegen, doch ist es ihr noch nicht gelungen, direktes Licht auf die biblischen Persönlichkeiten zu werfen, da verhältnismässig noch wenige Inschriften gefunden wurden. Andererseits existieren zahlreiche Beweise archaischen Ursprungs in der Bibelsprache, sodass Forscher viele Probleme auflösen konnten. Auf Grund ihrer Forschungen konnten viele Worte ins moderne Hebräisch einverleibt werden. In ihrer Meinung haben die Geschichten der Patriarchen im allgemeinen eine historische Basis, doch da sie von Generation zu Generation mündlich überliefert wurden, bevor ihre Aufzeichnung unternommen wurde, sind viele Einzelheiten verloren gegangen oder umgewandelt worden, die uns jetzt im Zusammenhang fehlen.

Hier seien nur kurz einige der wichtigsten Funde genannt, die für die Forschung von Wichtigkeit sind:

Da sind die prähistorischen Grabungen von Beer-sheva, die im Augenblick von einem französischen Wissenschaftler geleitet werden, und uns Einblick in das Leben der Horiter geben, eines Volkes, das in unterirdischen Dörfern wohnte und Ackerbau und das Graben und Schmelzen von Kupfer betrieb. Wie die Bibel erzählt, traf der Patriarch Abraham auf seinen Wanderungen in der Gegend von Beer-sheva solches an.

Der Kalender von Gezer ist angeblich die älteste hebräische Inschrift von Bedeutung. Wie Forscher

glauben, ist sie die Schreibung eines Kindes auf Sandstein und enthält die Beschreibung von landwirtschaftlichen Arbeiten rund um das Jahr. Seine Orthographie war angeblich in der Zeit der jüdischen Könige in Anwendung.

Im Jahre 1935 wurden die berühmten Briefe von Lachisch aufgefunden, die wissenschaftlicher Auffassung nach aus dem siebenten Jahrhundert, also direkt vor der Einnahme der Stadt Lachisch durch die Chaldäer stammen. Es sind 18 Tonscherben, von denen bisher 12 entziffert wurden, meistens Geschäftsbriefe, in der Sprache ähnlich derjenigen der Proschriften des Propheten Jeremia.

Aus der Herodianischen Epoche stammt als wichtiges Monument der Fund der Reste der Mauer von Jerusalem, die es ermöglichen, Vergleiche mit den des Geschichtsschreibers Josephus Flavius gemachten Angaben zu ziehen.

Alle Funde werden jedoch übertroffen von demjenigen der Manuskripte von Jericho, Papyrusrollen die im Jahre 1946 von Beduinen in einer Höhle der jüdischen Wüste entdeckt und kürzlich vom Staate Israel angekauft und jetzt studiert werden. Diese werden möglicherweise unsere Kenntnis jüdischer Kultur und Religionsgeschichte während der Zeit des zweiten Tempels revolutionieren.

**Im Zeit-  
alter der  
Maschine**  
führt das Handwerkliche eine besondere Wert-schätzung, wenn es ebenso form schön und solid gearbeitet ist, wie die Lederhandarbeiten der Band-Genossenschaft.  
**BAND-Genossenschaft Bern**  
SELBSTHILFEWERK DER KRANKEN  
Helvetiastr. 14, Tel. (031) 3 06 63

**Rätsel des Traumgeschehens**  
Träume sind nicht Schäume, sie bergen vielmehr einen tieferen Sinn, der sich vielfach entdecken lässt. Im Traum drückt sich das Unbewusste in einer Bildersprache aus, die vielleicht vor Tausenden von Jahren allgemein verstanden wurde. Wer Träume verstehen will, muss ihre Sprache verstehen lernen. Der bekannte Psychologe W. Bergien untersucht in der Septembernummer der Zeitschrift «Leben» die tieferen Ursachen des Traumgeschehens und gibt wertvolle Hinweise zu ihrem besseren Verständnis. Das reichhaltige Heft enthält ausserdem interessante Beiträge über die Freundschaft, über die sokratische Fragestellung, über den Tierschutz als menschliche Verpflichtung, sowie eine Reihe von Beiträgen über aufbauende und gesunde Lebenshaltung. Der Verlag Leben, Thalwil (Zürich) verspricht auf Wunsch gerne Probennummern.

Ausser den genannten existieren noch viele historische Schätze im Heiligen Land, die unmöglich in einem einzigen Artikel aufgeführt werden können. Jeder Tag bringt neue Spuren vergangener Kulturen, doch die Wissenschaft der Archäologie trägt dazu bei, unser theologisches und historisches Wissen über das Bibelland zu vertiefen und zu bereichern.

**Nur  
MOCAFINO**  
gibt so schnell  
so guten Kaffee  
100% reiner Kaffee-Extrakt in Pulverform

**Famosa**  
die abwaschbare, unentbehrliche Haushalt-schürze in kleidsamen Modellen und vielen schönen Dessins.  
Vom S. I. H. geprüft.  
Bezugsquellennachweis durch die Fabrikanten  
**Stamm & Co., Eglisau**  
Telephon (051) 96 32 22

**Das gute Besteck**  
...VON SCHÄR  
Messwaren und Bestecke  
Bahnhofstr. 31, Zürich  
Tel. 23 95 82  
**90 %**

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

**Leineweber**  
Bern  
Leineweber Bern A.G.  
**Leinende Festgeschenke**  
Leineweber Bern A.G.  
Bern, Bubenbergrplatz 7, Telephon 27831

**Veranstaltungen**

**Zürich:** Schweiz. Verband der Akademikerinnen, Sektion Zürich, Generalversammlung Mittwoch, 7. Dezember 1955, 20 Uhr, im Lokal des Lyceumclubs, Rämistrasse 28, Zürich 1. Anschliessend gemütliches Zusammensein mit Musik.

**Basel:** Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung: Klubabend, Mittwoch, den 7. Dezember 1955, 20.15 Uhr, im kleinen Festsaal des Stadt-Casinos. Filmvortrag von Frau R. Kägi-Fuchsman «Die Uno und die Frauen».

**Radiosendungen**

vom 4. Dezember bis 10. Dezember 1955

**Montag, 5. Dezember:** 14.00 Notiers und probiers. — **Mittwoch, 7. Dezember:** 14.00 Mitterstunde: Adventszeit in der Kinderstube. — **Freitag, 9. Dezember:** 14.00 Die halbe Stunde der Frau: 1. Unser Obst. 2. Gesundheitlicher und diätischer Wert des Obstes. — **Samstag, 10. Dezember:** 17.50 Die Sendung der berufstätigen Frau: Die heimlichen Wünsche. Kleine Umfrage.

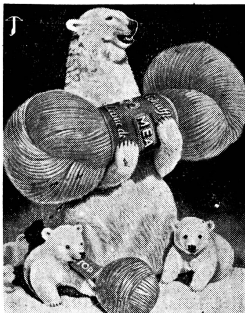
**Redaktion:**

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

**Detektiv Lier**  
 Strass detektiv - Festiva Spezialbüro  
 liefert alle Geheimnisse  
**Tel. 23 29 18**  
 Löwenstr. 56 1/2 Bahnhof  
 ZÜRICH  
 4 Detektive & Staat Zürich  
 u. Fremdsprachen  
 38 Jahre Praxis

**Bieri Möbel** Filiale:  
 seit 1912 geblieben preiswert  
 Fabrik in RUBIGEN 1/2 Bern  
 Interlaken  
 Jungfraustr. 38

**Evangelisches Kindergärtnerinnen-Seminar Zürich**  
 Rötelstrasse 40  
 Anerkanntes Seminar auf positiv-biblischer Grundlage.  
 Neuer Zweijahreskurs ab April 1956.  
 Anmeldetermin: 15. Januar 1956.  
 Prospekte u. Anmeldeformulare durch die Seminarleiterin R. Chambon-Zaeslin



**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**Tägliche Fragen???**  
**Wie** Rasch gut preiswert  
**Was** Tellerservice  
**Wann** 11.00 bis 14.00 täglich  
**Wo** Gipfelstube Marktgasse 18  
 W. Bartschi Sohn Tel. 24 50 16

Inserieren Sie im  
 Schweiz. Frauenblatt

**WELTI-FURRER**

**Möbeltransporte**  
 in der Stadt  
 über Land  
 ins Ausland und  
 nach Übersee  
**Möbellagerhäuser**  
**23.76.15**

Zum guten Zvieri  
**Braustube Hürlimann**  
 Bahnhofplatz Zürich

**Tapeten A.G.**  
 DECORATIONSSTOFFE  
 ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30  
 VORANZEIGE

**DAS GEDIEGENE**  
**Weihnachtsgeschenk**



**FLAWA-LEDER-APOTHEKE**  
 für Reise und Sport

Praktisches, handliches Etui, mit Reissverschluss, aus Lacar-Leder, Innen und aussen abwaschbar. In den Farben goldbraun, rot und dunkelgrün. Reichhaltige Füllung, unzerbrechliche Phiole, Schere.

Fr. 17.—  
 Flawa-Taschenapotheke Fr. 8.30  
 Flawa-Touristik-Apotheke Fr. 15.50

**FLAWA**

Schweizer Verbandstoff- und Waffelfabriken AG, Flawil

*gesundheit*



trink  
**Weissenburger**  
 MINERAL- u. TAFELWASSER  
 erfrischend, nicht kühlend

**Hotzli**  
 die beliebten  
**Spezial-Eierteigwaren**  
 PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A.G. WILA

**J. Leutert** Metzgerei Charcuterie  
**Zürich 1**  
 Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren  
 Schützenstrasse 7  
 Telefon 23 47 70  
 Telefon 27 48 88  
 Filiale Bahnhofplatz 7

**Guets Brot**  
**Feini Guetzli**  
**Zürich**  
 Hauptgeschäft: Seefeldstrasse 119 Telefon 24 77 61  
 Tea Room Suvretta Bahnhofstrasse 61 Telefon 23 34 31  
 Tea Room, Bahnhofplatz 1, Telefon 27 12 03

*mit Dr. Oetker wird's immer grate*



Das gilt vor allem für das originelle Festdessert «füni vor zwölfi»

**Das neue Rezeptheft wird Sie begeistern**

Nicht nur für «füni vor zwölfi» finden Sie hier das Rezept sondern auch für 5 weitere Desserts, für neuartige Torten und Guetzli. Darum werden Sie heute noch die kostenfrei Zustellung verlangen durch Postkarte an Dibona A.G. Zürich, Postfach 4/26/22

Und als stets willkommenes Geschenk bestellen Sie viel leicht gleichzeitig gegen Nachnahme von Fr. 3.— das Rezeptbuch «Backen macht Freude»; mit 80 erprobten Rezepten und 160 Abbildungen.

**Sichern Sie sich rechtzeitig die „süsse Dose“, die Sie Fr. 4.80 einsparen lässt.**